

anderen der rothe Kalkstein zu feinem Mehl gepocht. Beide Bestandtheile werden gemengt und dienen zur Anfertigung der braunen Räucherstöckchen, die man in den Tempeln verglimmt. Mörser und Stempel der Pochwerke bestehen aus grünem Sandstein. Weiter aufwärts gelangt man zu

3) anstehendem Sandstein. Die fest gezeichneten Schichtenköpfe durch ziehend das Bachbett, mit NNO Streichen und 30° OSO Fallen.

Ich folgte dem Wildbach bis zur Höhe von 1300 Fuss [400 m] über dem See. Es war Nichts zu sehen als dieselben Sandsteine, welche zum Theil quarzitischen Charakter haben und dann feine talkige Zwischenlagen enthalten. In dem Querthal des Baches kommt man mehr und mehr in die liegenden Schichten. Das Hereinkommen kleiner Längsfurchen hat die Ausbildung nach West gerichteter Steilwände mit Neigungswinkeln von 60° bis 80° und sanfter östlicher Abdachung zur Folge. Die höheren Theile des Gebirges waren in Wolken gehüllt. Da die von ihm herab kommenden steilen und wilden Schluchten Nichts als denselben festen Sandstein herabbringen, setze ich voraus, dass dieser den Rücken des *Lu-shan* und die meisten der östlichen Vorberge im Wesentlichen zusammensetzt. Seine Mächtigkeit muss mehrere Tausend Fuss betragen.

See-Ufer zwischen *Ta-ku-tang* und *Nan-kang-fu*. — Mit Ausnahme des Felsens *Ha-ma-shi* liessen sich im Vorüberfahren an allen bergigen Vorsprüngen nur rothe und graublaue Schiefer erkennen, während alle niederen Steil-Abbrüche Laterit entblössen.

Ausflug von *Nan-kang-fu* nach dem Tempel *Hsiu-föng-sz'* (26. Januar 1869). — Das hügelige Terrassen-Land bei *Nan-kang-fu* besteht zunächst der Oberfläche aus rothen Conglomeraten, lockeren rothen thonigen Schichten und Laterit. Letzterer wird hier von den conglomerirten Geröllschichten bedeckt. In diesen fand ich stark gerundete grosse Geschiebe von Granit, krystallinischen Schiefen und festem Sandstein. — Unter den Deck-Gebilden erscheinen ältere Schichten, welche durch ihr ebenfalls jugendliches Aussehen täuschten, nämlich graue grobkörnige Sandsteine und grobe Conglomerate, welche W—O streichen und 20° S fallen. Diese Conglomerate führen wenig-gerollte Gesteinsfragmente, darunter viel Kalkstein, und unterscheiden sich dadurch von den Deckgebilden¹⁾.

Bald gelangt man nach Westen zu Hügeln von Granit [Fig. 65]. Er ist weisslich und besteht

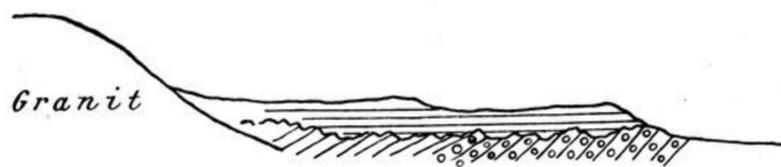


Fig. 65. Granit und Vorland aus Sediment-Gebirge mit aufgelagerter Terrasse, bei *Nan-kang-fu*.

aus Orthoklas, Oligoklas, Quarz und schwarzem Glimmer. In Verbindung mit ihm scheint Gneiss vorzukommen; doch ist Dies nicht sicher. Noch im Granit erreicht man den genannten Tempel. Er ist wegen der hinter ihm herabstürzenden, übrigens sehr ärmlichen Wasserfälle berühmt. Hier steigt das

Gebirge steil an. Die späte Abendstunde nöthigte mich zur Umkehr. Am nächsten Tag wollte ich den Ausflug fortsetzen; leider wurde ich durch Regen und tief herabhängendes Gewölk daran verhindert.

Nordöstlich vom Tempel *Hsiu-föng-sz'* liegt die Höhle *Pai-lu-tung* (»Höhle des weissen Hirsches«), an welche sich die Legenden eines der Weisen des Alterthums knüpfen. Heilige Orte und Einsiedlerhöhlen sind, wie ich bereits anführte, in der Regel an Granit gebunden. Es ist daher wahrscheinlich, dass dieses Gestein dorthin fortsetzt und die Höhle, wie in anderen ähnlichen Fällen, durch über einander gethürmte Granitblöcke gebildet wird.

2) Ost-Seite des Untersees (*Poyang-Thals*).

Meine vereinzeltten Beobachtungen an der Ost-Seite lassen auf eine sehr einförmige Zusammensetzung der dortigen Gebirge schliessen. Ueberall fand ich

¹⁾ Diese Conglomerate sind bei LOCZY (a. a. O., S. 366) erwähnt; auf seiner Karte sind sie als »*Shanghu*-Conglomerat, devonisch« bezeichnet. Es ist nicht wahrscheinlich, dass sie einer so hohen Altersstufe angehören. [Der Name *Sanghu* (nicht *Shanghu*)-Conglomerat bezieht sich auf das Profil des *Sang-hu-shan* (s. oben, S. 509, No. 4).]